Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 16

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frühlingstraum

Aus meinem Pflanzplätz

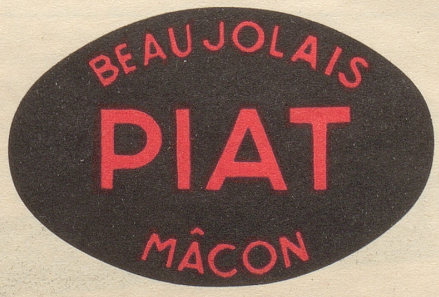
Liebwerte Pflanzfreunde!

Ich habe leider mein Schrebergärtchen aufgeben müssen, da auf seinem Boden ein hochverzinsliches Hoch-Apartementhaus erstellt wird. Mit Hilfe des Generalsekretärs des Schrebergartenbesitzerverbandes konnte ich einen neuen Pflanzplätz übernehmen, gelegen beidseitig des untern Zürichseebeckens. Die Ackerkrume ist historisch gedüngt (Landi, Saffa). Natürlich habe ich von meinem eigenen Kompost noch kräftig zugegeben (Mischung: ein Teil Subventionsknochenmehl, ein Teil à-fonds-perdu–Salze, durchtränkt mit Garantiesummenbrühe, welches Gemenge selbst auf steinigem Sandboden hochgezüchtete Dividendenblüten heranreifen läßt). Soviel zum Mist.

Mein bescheidenes Areälchen von 150 000 Quadratmetern ist leicht zu finden: Vom Hauptbahnhof aus der Traumstraße der Welt entlang (Vorsicht, rotes Licht). Wenn möglich Ueberqueren des Bürkliplatzes (Das geometrische Blumenbeet gehört noch nicht zu meinem Pflanzplätz, sondern fällt unter die geometrische Zuständigkeit des Gartenbauamtes). Vom Bürkliplatz per Motorboot oder stehengebliebener, aber doch fahrender Saffa-Sesselbahn, nach rechts zum Eingang meines linksseitigen Pflanzplätzes. Viel einfacher als diese hier geschilderte, ist die Fahrt via Limmat, die in vorausschauender Weise freigelegt wurde. Beim Landesmuseum (jeder Ausländer wird Ihnen dessen Zweck und Standort angeben können) Einbootung in pittoreske Limmatgondolas und direkte Fahrt (ohne Anhalten bei der Fleischhalle) nach beiden Seeseiten. Bei Regenwetter ist jeder Gondel ein Angestellter des Gartenbauamtes zugeteilt, der ‹O sole mio› zu singen hat.

Zur Eröffnung am nächsten Samstag haben sich 135 000 Holländer angemeldet, die ihre Zwiebeln gesprengt und ihre farbenprächtigen Tulpenköpfe in Zürichs Sonne wiegen werden.

Mit frohen Chrut- und Uchrutgrüßen
wäss



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Eher monoton

Französisch sei eine sehr melodische Sprache, versicherte uns der Franzilehrer. Da sich das aus unserem Gestammel aber nur schwerlich heraushören ließ, sah ich gespannt meiner ersten Welschlandreise entgegen.

Und in Yverdon setzte ich mich sogleich ins Bahnhofbuffet, um der schönen Melodei zu lauschen.

Ueberall höckerleten Leute, vor allem einheimische Mannen bei ihrem Zvierischoppen. Aus dem großen Geraune aber klang nur von Zeit zu Zeit die Stimme der Serviertochter, die zum Buffet hinüberrief:

«Dö dö dol!» (Deux de Dôle). pin

Stop!

Alle Vorwürfe wegen seiner ausdauernden Freude an guten Tropfen haben dem Sämi bisher nicht den geringsten Eindruck gemacht.

Aber seit die Autos zu halten beginnen, wenn er mit seiner Nase am Straßenrand steht, ist ihm doch nicht mehr ganz wohl bei der Sache ... Boris